

Impressum

Petrowitsch, Stephan:

Wunder der Lebenskraft – Buch zum Film

ISBN 978-3-86890-111-5

2. Auflage Mai 2017

Copyright © 2015 Stephan Petrowitsch

Offenbachstr. 51

D – 81245 München

www.wunder-der-lebenskraft.de

Umschlaggestaltung: Carola Vogler

Alle Rechte vorbehalten. Reproduktionen, Speicherung oder Wiedergabe – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung des Copyright-Inhabers.

Wichtiger Hinweis

Die Empfehlungen in diesem Buch sind vom Autor sorgfältig geprüft worden. Sofern sie den gesundheitlichen Bereich betreffen, weise ich ausdrücklich darauf hin, dass sie nicht dazu gedacht sind, qualifizierten medizinischen Rat oder einen Arztbesuch zu ersetzen, sondern lediglich, ihn zu ergänzen.

Jede(r) Leserin ist für sein/ihr Handeln selbst verantwortlich. Die Anwendung aller in diesem Buch dargestellten Informationen erfolgen daher ohne jegliche Gewährleistung und Garantie seitens des Autors auf eigene Verantwortung. Eine Haftung des Autors für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Inhaltsverzeichnis

Die frühen Anfänge.....	5
Aufbruch zu mir selbst.....	9
Die Filmidee.....	27
Die Protagonisten.....	44
Dr. Folker Meißner und Griechenland.....	47
Dr. Leung Yan Kwai alias ShiFu Shi de Lon.....	56
Dr. Vagish Shastri.....	61
Guru Ram Lal Siyag.....	69
Neelakanda Rishi.....	77
Dr. John Veltheim.....	81
Sundar Prins.....	85
Subrahmonyan.....	92
Swami Vishwananda.....	99
Laurens Storms.....	113
Armin Mattich.....	120
Emaho Montoya.....	131
Fratel Cosimo und Pater Pio.....	139
Saidou Bikienga.....	149
Maya Storms.....	172
Schlusslied – William und Alexandra Riggins.....	177
Das Udenkbare enthüllt.....	180
Die wichtigsten Aussagen im Film.....	186
Fragen & Antworten.....	207
Schlusswort.....	238

Die frühen Anfänge

Wenn ich heute darauf zurückblicke, auf welchen Wurzeln der Film "Wunder der Lebenskraft" basiert, dessen erste Dreharbeiten im August 2011 begannen und für den das Team im April 2015 den Publikumspreis des "Cosmic Cine Festival" erhalten hat, so blicke ich in meine frühe Kindheit zurück.

Das Leben "abspulen" oder Erfüllung? – Sinnsuche

Schon in frühen Jahren nahm ich wahr, dass viele Erwachsene in meiner Umgebung einen Beruf ausübten, der sie nicht erfüllte. Wäre deren Konto gut genug gefüllt gewesen, so hätten sie auf jeden Fall etwas anderes getan.

Und ich habe bemerkt, dass diese Art, ihr Leben zu führen, das ich bei vielen Erwachsenen sah, kein Lebensmodell für mich ist.

Wie schon John Lennon in seinen Lied-Texten postulierte, ist das Glückliche das eigentliche Ziel des Lebens.

Dieses Glück wird heute allzu oft auf die materielle Ebene reduziert – die gängige Definition von Erfolg.

Doch diese Art von Erfolg bedeutet nicht zwangsläufig, glücklich zu sein. Und glücklich zu sein heißt nicht automatisch, diese Art von Erfolg erreicht zu haben.

Statt dieser Einschränkung auf materiellen Erfolg gilt es eine Balance zu finden zwischen den unterschiedlichsten Lebensbereichen wie Beruf und Berufung, menschliche Beziehungen im Allgemeinen und partnerschaftliche Beziehungen im Besonderen, Gesundheit und Freizeitgestaltung.

Und es gilt oft auch, eine Balance zu finden zwischen dem was man tun möchte (dem inneren Sehnen), dem was man tun sollte (den ethischen, moralischen und gesellschaftlichen Verpflichtungen) und dem was man tatsächlich tun kann (seinem Potenzial).

Vielleicht war es der Beginn der Schulzeit, der den Ursprung zu dieser Erkenntnis brachte, denn diese habe ich Zeit meines Lebens – obwohl ich immer ein guter Schüler war – als eine Art der Freiheitsberaubung wahrgenommen.

Es gehört ja wohl auch definitiv nicht zu einer naturgemäßen Behandlung von Menschen – und seien diese Menschen auch noch nicht volljährig – diesen die Freiheit in Bezug auf ihre Interessen zu nehmen.

Im heutigen staatlichen Bildungsbetrieb wird den Kindern und Jugendlichen etwas abverlangt, was auch erwachsene Menschen nicht können: Sich auf Knopfdruck für Themen zu interessieren oder sogar zu begeistern.

Im Berufsleben wird diese Aussage Jahr für Jahr durch Studien des Gallup-Instituts belegt: Etwa 15 % der Arbeitnehmer haben bereits innerlich gekündigt, ca. 70 % machen Dienst nach Vorschrift, fühlen also kaum eine innere Bindung an ihren Arbeitgeber und Beruf.

Doch unsere Schulen verlangen, dass Kinder das können, was sechs von sieben Erwachsenen nicht schaffen!

Konkret bedeutet dies, dass es in unseren Lehranstalten zwar viel Wissensvermittlung gibt, aber für die drängenden Fragen des Lebens wie z.B.

- Wie halte ich meinen Körper fit und gesund?
- Wie aktiviere ich zur richtigen Zeit meine inneren Kräfte, die ich für die Herausforderungen des Lebens benötige?
- Wie entspanne ich mich vom Alltagsstress?
- Wie erreiche ich meine Ziele im Leben?
- Wie führe ich ein langes und glückliches Leben?
- Was ist der Sinn meines Lebens?

gibt es keine Antworten.

Dabei gibt es längst Alternativen zu den herkömmlichen Schulen, die Lehren von Pestalozzi, die Montessori-Schulen oder die Waldorf-Pädagogik, um nur einige zu nennen.

Diese demonstrieren eindrucksvoll, was in vielen Studien zum Thema "Lernen" bereits belegt ist: Das einzige wirklich funktionierende Lernumfeld ist dasjenige, in denen es Kindern ermöglicht wird, gerne mit Lust lernen zu wollen.

Der gesunde Menschenverstand weiß, dass es nachhaltigem Lernen widerspricht, wenn ein Mensch nicht selbst entscheiden kann, wann er sich für etwas interessiert, sondern er von außen vorgegeben bekommt, sich im 45-Minuten-Takt für die unterschiedlichsten Themen interessieren zu müssen, die dann auch noch so dargeboten werden, dass kein Zusammenhang zwischen all dem sogenannten "Wissen" hergestellt wird.

"Sogenannt" deshalb, weil der größte Teil dessen, was man als kleiner Mensch dort eingetrichtert bekommt, nicht dazu dient, ein erfülltes und glückliches Leben im Einklang mit seinen Mitmenschen, den Tieren und der Natur zu führen.

Denn dieses würde auch bedeuten, mit sich selbst und seinem eigenen Tun und Leben im Einklang zu sein, herauszufinden, was den Menschen selbst erfüllt, und dann aktiv zu werden, dafür einzustehen und Verantwortung zu übernehmen, anstatt sich zu einem funktionierenden Rädchen in unserer Wirtschaftsgesellschaft formen zu lassen.

Eine stetige Bereitschaft zur Veränderung ist dazu nötig! Der Mensch muss Teil des Lebens sein bzw. (wieder) werden, denn das Leben kennt Stillstand und "Sicherheit" nur im Zustand des Todes.

Es gilt also auch, bereit zu sein, das eigene Leben sowie die inneren Ziele und Wünsche stets zu überprüfen und der inneren Entwicklung, die jeder Mensch durchmacht, laufend anzupassen, sowie auch die geeigneten Maßnahmen zu unternehmen, um sein Leben gemäß dieser Entwicklung zu gestalten.

Nur wenige Menschen bekommen die Gelegenheit, ihr Leben gemäß diesen Anforderungen innerhalb der vorgegebenen

Grenzen unserer Gesellschaft und vor allem unseres Berufslebens zu gestalten.

Deshalb bedeutet ein Leben nach diesen Erkenntnissen häufig auch, einen hohen Grad der Autonomie anzustreben, um nicht ständig durch äußere Hindernisse begrenzt zu werden in dem Streben, sein Leben gemäß der inneren Entwicklung zu gestalten.

Das Erkennen dieser Zusammenhänge führten zu einer grundlegenden Sinnsuche in meinem Leben.

Eine Suche deshalb, weil ich damals niemanden gefunden hatte, der mir ein für mich passendes Lebensmodell vorgelebt hätte.

Suche nach den Quellen der Gesundheit

Der zweite wichtige Aspekt meines Lebens und damit der zweite Grund für eine grundlegende Suche lag in meinem Gesundheitszustand begründet.

Ich war oft krank und sehr häufig energielos, lag drei- bis viermal pro Jahr für jeweils zwei Wochen grippekrank im Bett.

Es könnte gut sein, dass diese beiden Aspekte eng zusammenhängen, denn wer kann schon Energie für etwas aufbringen, was so ganz seinem eigenen Wesen widerspricht?!

Damals konnte ich natürlich nicht ahnen, dass die Lösung für beide Aspekte in dem lag, was ich Jahrzehnte später in Form eines Films produzieren würde.

Aufbruch zu mir selbst

Vor etwa zweieinhalbtausend Jahren sagte Laotse: *"Auch der längste Marsch beginnt mit dem ersten Schritt."*

Und so können Sie den Film "Wunder der Lebenskraft" auch wohl nur ganz verstehen, wenn Sie den Menschen und seinen Weg kennen, der hinter diesem Film steht.

Was ich in diesem Kapitel schreibe, ist deshalb nicht nur wichtig für das Verständnis, wenn es Sie interessiert, welche Art von Mensch die treibende Kraft hinter "Wunder der Lebenskraft" ist, sondern gleichzeitig beschreibt es etwas, was auch ein Phänomen der Lebenskraft ist – den Ausbruch aus den Begrenzungen des herkömmlichen Lebens.

Dieser Ausbruch kann mühevoller Kleinarbeit sein, wie er hier beschrieben ist, oder auch als ein relativ leichtes Geschenk erlebt werden.

Welche Art von Erlebnis ein Mensch macht, hängt wie vieles davon ab, ob die Änderung bzw. Heilung auf der Ebene der Persönlichkeit oder der Ebene der Seele stattfindet.

Befreiung der Persönlichkeit aus "der Matrix"

Schon der Begriff der "Matrix" beschreibt, wie das Leben vieler Menschen abläuft.

Der Begriff "Matrix" steht für etwas Deterministisches, in dem es keinen Spielraum gibt, er steht jeglicher Kreativität entgegen, er steht dafür, dass etwas von Außen vorgegeben ist, und er steht dafür, dass Veränderungen zunächst widerstanden wird.

Wie ist es mit Ihrem Leben? Sehen Sie manche dieser einengenden Aspekte in Ihrem Leben?

Ich schon.

Und ich bin gleichzeitig schon lange auf dem Weg, diese Situation für mich immer mehr und mehr zu verändern.

Denn wie wohltuend empfinden wir es, wenn etwas von der "Norm" abweicht!

Sei es ein ungewöhnlich gestaltetes Haus, ein völlig neues Design eines Autos oder auch ein ungewöhnlicher Lebenslauf eines Menschen.

Denn wir wissen alle, dass Monokulturen nicht nur in der Landwirtschaft nicht überlebensfähig sind, sondern auch in jedem anderen Bereich unseres Lebens Vielfalt das Leben interessant, lebenswert und lebensfähig macht.

So ist es genau das Gegenteil einer "Matrix", was das Leben ausmacht – und wovon wir uns mehr und mehr befreien sollten.

Was dies genau bedeutet, wird noch ausführlich beschrieben; zunächst hier die Erklärung vom Standpunkt der Persönlichkeit aus betrachtet.

Jeder Mensch – von wenigen Erleuchteten einmal abgesehen – lebt in seinem eigenen Gefangensein, aufgezwungen durch eine gesellschaftliche Zwangslage.

Das Gefährlichste an diesem Gefangensein ist, dass es nicht so sichtbar und spürbar ist, wie man es von einem materiellen Gefängnis erwartet.

Es hat keine harten realen Gefängnismauern und andere Sicherungssysteme, doch die inneren Einschnürungen, die Abhängigkeiten gegenüber konsumorientierten Verhaltensweisen und alle Arten von Auflagen bestehen zwar unsichtbar, aber klar spürbar in uns selbst.

Diese Unsichtbarkeit für unsere Augen als Haupt-Sinnesorgan macht das Gefangensein, in dem jeder Mensch steckt, umso gefährlicher.

Denn es benötigt die aktive Bemühung um Selbsterkenntnis, um überhaupt zu erkennen, worin dieses Gefangensein besteht.

In einem materiellen Gefängnis ist jeder Insasse von den gleichen Mauern umgeben.

Bestandteile unseres unsichtbaren Gefangenseins

Das unsichtbare Gefangensein ist höchst individuell und besteht bei jedem Menschen aus einer einmaligen Mischung aus Werten, die er sich in diesem Leben, auch durch Übernahme der Werte von Vorgenerationen, angeeignet hat.

Dazu gehören z.B. die Glaubenssysteme, die Werte, das Weltbild und die Regeln, die unsere Eltern uns von frühester Kindheit beigebracht haben.

Diese wiederum haben sie zu einem gewissen Teil von ihren Vorfahren übernommen und nur ein Teil davon wurde von ihnen geprüft und für das eigene Leben angepasst oder verworfen.

So ziehen sich diese ähnlichen, übernommenen Regeln teilweise über viele Generationen hinweg durch die Köpfe der Menschen und bestimmen deren Leben und Weltsicht.

Es gibt noch viel mehr dieser Instanzen, die dazu beitragen, die Grenzen in unserem Bewusstsein immer enger zu schnüren, seien es Medien, Politiker, Vorbilder oder Institutionen – die Aufzählung könnte lange fortgesetzt werden.

Doch Sie kennen alle selbst diese begrenzenden Einflüsterungen von Außen, die angeblich alle "Ihr Bestes wollen".

Diese höchst unvollständige und mit zahlreichen Informationen ergänzenswerte Aufzählung dient lediglich dazu, zu veranschaulichen, wie viele inneren Gefängnismauern jemand überschreiten muss, um auch nur die ersten Schritte zu einem wirklich selbstbestimmten Leben zu gehen.

Im Weg stehen ihm dabei neue wie uralte Regeln.

Als ein Beispiel mag es dienen, dass früher das Überleben eines Menschen keineswegs so sicher war wie wir es aus unserem modernen Deutschland kennen, wo zumindest Verhungern kein Thema mehr ist.

Doch in der Vergangenheit kannten viele Menschen den Hunger. Die Gefahr nicht nur zu hungern, sondern tatsächlich

auch zu verhungern, war umso größer, je mehr sich ein Mensch am Rande der Gesellschaft aufgehalten hat.

Wer nun erkannt hat, dass er durch all die geistigen Gefängnismauern an seiner freien Entfaltung gehindert wird und plant, sein Leben zu verändern, indem er seinen wahren Neigungen und Wünschen nachgeht, um ein selbstbestimmtes Leben zu führen, der wird z.B. mit dieser Angst um das nackte Überleben konfrontiert.

Ängste haben die Eigenschaft, dass ihnen mit dem Verstand kaum beizukommen ist.

D.h. obwohl dieser Mensch weiß, dass die auf Bismarck zurückgehenden Sozialsysteme heute dafür sorgen, dass er sich keine Angst darum machen muss zu verhungern, wird er höchstwahrscheinlich trotzdem das Gespenst der Angst in sich spüren, das über Generationen erzeugt wurde.

Der durch mehrere Bücher bekannte zypriotische Heiler Daskalos nannte solche Gespenster "Elementale" – doch darauf werde ich im Abschnitt über Saidou Bikienga ab Seite 160 zurückkommen.

Unser eigenes Ansinnen an dieser Stelle, wenn wir uns dieser Begrenzungen bewusst geworden sind, kann nur sein, dass wir uns einerseits fragen, wie wir das erkennen können, was uns einengt und andererseits wie wir das (wieder)finden, was uns gerne und motiviert auf dieser Welt sein lässt?

Denn wie wir alle wissen, ist der Splitter im Auge des anderen einfach zu erkennen, während wir den Balken im eigenen Auge allzuleicht übersehen.

Deshalb ist es oft sinnvoll, anderen genau zuzuhören, was diese über einen selbst zu berichten haben oder auch deren Formulierungen genau anzuhören.

Es kann sein, dass jemand von Außen nicht erkennt, welche Qualitäten in Ihnen liegen.

Aber viel wichtiger ist, ob es in der Aussage eines anderen über Sie, Sie wären geizig, kaltherzig, zu gutmütig, zu ehrgeizig,

usw. usw. nicht auch ein Körnchen Wahrheit geben könnte, einen Aspekt, den Sie selbst noch nicht wahrgenommen haben aufgrund der jedem Menschen innewohnenden Betriebsblindheit?!

Mein eigener Weg aus dem Gefangensein

Natürlich ist ein solcher Weg ein Wagnis, denn wie alle Menschen, die etwas an ihrem Leben verändern, habe ich keine Garantie dafür bekommen, dass das, was ich finden würde, besser sei als das, was ich bereits hatte.

Doch eines wusste ich: Schon der Weg zu diesem Finden wird mehr Spaß machen und mich glücklicher machen als in dem gegenwärtigen Zustand zu verharren.

Mein eigener Ausbruch aus dem Gefangensein begann mit etwa dreiundzwanzig Jahren.

Nachdem ich mit sechzehn Jahren eine Ausbildung zum Bankkaufmann begonnen hatte, war mir nach drei Tagen klar, dass dies nicht der Job meines Lebens werden würde.

Ich hatte die Ausbildung nur begonnen, da ich nicht wusste, was ich wirklich wollte. Das erkenne ich heute als eine allgemeine Seuche unserer Gesellschaft:

Es gibt für viele Menschen eine große Klarheit darin, was nicht passt in ihrem Leben oder in der Gesellschaft. Doch es gibt wenig Klarheit über den für sie richtigen Weg.

Dies ist auch kein Wunder angesichts der Erziehung, die wir genossen haben!

Stets wurde uns gesagt, was wir zu tun haben und wann, und kaum haben wir die Schule beendet oder stehen kurz vor dem Abschluss, sollen wir plötzlich wieder Zugriff auf die verschüttete Intuition haben, um zu erkennen, was unser Lebensweg sei?

Eine abstruse Vorstellung!

Zurück zu meinem eigenen Weg: Da ich keine bessere Idee hatte, beendete ich wider besseres Wissen diese Ausbildung.

Gleich danach wollte ich mein Hobby, das ich mit elf Jahren begonnen hatte, die Programmierung von Computersoftware, zu meinem Beruf machen.

Ich absolvierte also das Fachabitur und begann an der Fachhochschule Informatik zu studieren.

Ein Ernährungsexperiment

Etwa im fünften Semester startete ich motiviert durch ein Buch ein Ernährungsexperiment: Ich begann mich von reiner Rohkost zu ernähren: Salate, Gemüse, Obst und Nüsse.

Davon erhoffte ich mir, weniger krank zu werden und über mehr Energie zu verfügen.

Letzteres gelang mir bedingt, doch meine Krankheitsanfälligkeit veränderte sich leider nicht positiv.

Doch mein Bewusstsein veränderte sich!

Die Natürlichkeit der Nahrung verändert einen Menschen. Er kommt mit seinem eigenen wahren Wesen mehr in Verbindung und nimmt damit auch verstärkt Kontakt auf mit der Natur, die ihn umgibt.

Wer sich von Konserven und in Plastik verpackten Nahrungsmitteln ernährt, kann kaum eine Verbindung mit seiner Umwelt entdecken.

Wenn ein Mensch jedoch natürliche Lebensmittel zu sich nimmt, entsteht automatisch die Frage, woher diese stammen:

- Sind sie natürlich gewachsen, oder stand der Apfelbaum direkt neben einer stark befahrenen Autobahn?
- Wurde das Gemüse mit gefährlichen Stoffen gespritzt?
- Was ist mit den Chemtrails, die in meiner Jugend noch unbekannt waren, dann eine Zeitlang als "Verschwörungstheorie" galten und heute als "Geoforming" in den

Medien zugegeben werden und ihrem Einfluss auf die Lebensmittel?

Solche, ähnliche und noch viele weitere Fragen stellen sich dem wachen Geist.

Und sie verlangen nach Antworten, und in meinem Fall auch danach, die Situation positiv zu beeinflussen.

Einen großen Vorteil einer solchen Ernährungsform habe ich erst durch meinen Freund Urs Hochstrasser, den ich viele Jahre nach Beendigung meiner Rohkost-Zeit kennengelernt habe, erkannt:

Die Zellen der meisten Menschen sind am Verhungern, denn die normale gut-bürgerliche Kost ist eine echte Mangelernährung.

Sie liefert den Zellen nicht die nötigen Nährstoffe, dafür aber viele Nahrungsbestandteile, die sich dann oft unvorteilhaft in der Körperform abbilden.

Mit einer hochwertigen Rohkost-Ernährung beginnen die Zellen aufzuatmen: Endlich steht den Körperzellen das zur Verfügung, was sie tatsächlich benötigen.

Der Mangel hat ein Ende!

Und damit verschwindet auch z.B. das jahrhundertealte Gespenst der Angst vor dem Verhungern. Damit verlieren auch viele der alten begrenzenden Regeln ihre Kraft!

Schon allein durch diese einfachen Zusammenhänge werden neue Handlungs-Optionen im Geist des Menschen frei!

Diese Handlungs-Optionen beinhalten auch, sich auf die Suche zu machen: Die Suche nach einer erfüllenden und nützlichen beruflichen Tätigkeit und dies mehr und mehr unbeeinflusst von begrenzenden Ängsten, die sich vor allem aus der Vergangenheit speisen.

*Man weiß nie, was daraus wird,
wenn die Dinge verändert werden.
Aber weiß man denn, was daraus wird,
wenn sie nicht verändert werden?*

Elias Canetti

Geistiges Dahinvegetieren oder ein Leben mit "Risiko"?

Somit waren für mich die ersten Schritte aus dem inneren Gefangensein getan.

Ich habe gelernt: Es gibt da etwas komplett anderes. Ich habe, wie im ersten Teil der Film-Trilogie "Die Matrix", die rote Pille der Erkenntnis geschluckt.

So gab es für mich kein Zurück mehr.

Ich konnte nie wieder behaupten, ich hätte nichts davon gewusst, dass es mehr gäbe als den von der Gesellschaft vorgegebenen Weg.

Ich habe somit einen Weg gewählt, mit dem ich Eigenverantwortung übernehme.

Deshalb habe ich meinen persönlichen Weg so gestaltet, dass ich zwar am Ende meines Studiums wusste, dass auch diese Tätigkeit nicht für den Rest meines Lebens sei, doch ich habe über viele Jahre so viel wie nötig und so wenig wie möglich in diesem Beruf gearbeitet, um mir den Spielraum zu erschaffen, der nötig war, um auf die Suche zu gehen.

Daraus ist für viele Jahre ein Lebenslauf entstanden, dem man diese Suche auch deutlich ansieht.

Heute ist mir bewusst, dass das mit Ehrlichkeit zu tun hatte – und zwar der Ehrlichkeit mir selbst gegenüber, mir selbst gegenüber einzugestehen, dass meine momentane Tätigkeit zwar möglicherweise ein wichtiger Schritt auf meinem Weg war, dass die derzeitige Tätigkeit aber letztendlich noch nicht das Endziel meiner Suche darstellte.

Wie wichtig, ja unerlässlich diese Art von Ehrlichkeit für jede Art von Wachstum ist, beschreibe ich in den Fragen und Antworten ab Seite 210 als Antwort auf die Frage „*Muss ich auch an Gott glauben...*“.

Natürlich beinhaltet eine solche Suche Risiken. Diese sind meines Erachtens vor allem auf materiellem Gebiet zu suchen: Heute im Alter von 47 Jahren besitze ich auf materiellem Gebiet sicherlich weit weniger als fast alle meiner Studienkollegen.

Und um nochmals auf das Gespenst des Verhungerns zurückzukommen: Damals war bei mir die klare Überlegung, dass ich möglicherweise – aber nicht zwangsläufig – auf materiellem Gebiet Einbußen erleiden müsste, vielleicht auch früher sterben würde, da mir vielleicht nicht der äußere Luxus zur Verfügung stehen würde, den andere Menschen genießen.

Es könnte aber gerade auch umgekehrt sein: Vielleicht würde ich durch diesen alternativen Weg gerade meine Berufung finden und damit weit erfolgreicher werden als durch eine Tätigkeit, die nicht wirklich die meine ist.

Das Wort "Erfolg" ruft ja oft sehr eingeschränkte, auf das Materielle fixierte Assoziationen im Geist der Menschen hervor.

Doch wahrer Erfolg ist sehr vielschichtig und damit auch individuell. Jeder Mensch muss seine höchst eigene Definition aus seinem Blickwinkel finden.

Für mich persönlich beinhaltet Erfolg auch, dass ich lebendig bleibe.

Denn mir war auch klar: Würde ich tagtäglich einen Job ausüben, von dem ich deutlich spürte, dass er nicht meine Berufung war, so würde an jedem Tag ein kleiner Teil in mir sterben.

Vielleicht könnte man sogar sagen, dass sich die Seele eines Menschen mehr und mehr zurückzieht, wenn er seinen vitalen und wichtigen Impulsen nicht folgt.

Hollywood hat für solche seelenlosen Menschen den Begriff der "Zombies" geprägt und tatsächlich gibt es Menschen, die andere hin und wieder so bezeichnen.

Deshalb beinhaltete meine Suche sowohl berufliche Experimente (z.B. eine Tätigkeit im Vertrieb von Umweltschutz- und Gesundheitsprodukten), aber auch vor allem eine spirituelle und therapeutische Suche.

Gesundheit und Spiritualität

Die Suche nach vollkommener Gesundheit und die Suche nach Sinn (Spiritualität) – das waren für Jahrzehnte die Hauptthemen in meinem Leben. Heute weiß ich, dass diese beiden Themen sich nicht wirklich voneinander trennen lassen.

Wenn wir über Gesundheit sprechen, kommen wir dem Thema evtl. näher, indem wir uns das Gegenteil ansehen. Wie kommt Krankheit zustande?

Einerseits natürlich durch Krankheitserreger wie Bakterien und Viren, wenn die Abwehrkräfte des Körpers nicht ausreichen, um diesen standzuhalten.

Zum anderen jedoch durch unpassende Lebensumstände, die über einen langen Zeitraum nicht verändert werden.

Später in diesem Buch wird noch mehrmals direkt oder indirekt auf diese zweite Variante Bezug genommen, denn sowohl destruktive Elementale (siehe Seite 160) als auch die Fähigkeit, durch Heilung und Erhöhung der Lebenskraft Gefühle stärker wahrzunehmen (siehe Seite 122) beeinflussen diese Situation maßgeblich.

Betrachten wir diesen zweiten Aspekt rein auf der Ebene der Persönlichkeit näher (sofern es überhaupt möglich ist, dies rein auf diese Ebene zu beschränken, ohne destruktive Elementale in Betracht zu ziehen): Menschen fehlt oft der Sinn im Leben, sie haben ihre Aufgabe nicht gefunden, das Leben ist ihnen zu anstrengend, sie wissen nicht, wofür sie sich bemühen sollen.

Oder/Und sie haben Selbstsabotage-Programme, die ihnen das Leben schwer machen. Diese Saboteure sind ohne Zweifel destruktive Elementale, doch aus psychologischer Sicht wird dieser Aspekt nicht beleuchtet. Diese destruktiven Elementale initiieren destruktive Gedankenmuster und Verhaltensweisen im Menschen.

Aus solchen wiederholten Gedankenmustern entstehen Gewohnheiten, und wenn eine Gewohnheit für längere Zeit wiederholt wird, entsteht daraus wiederum ein (destruktives) Elemental. Die Grenze zwischen Gewohnheit und Elemental ist schwer zu definieren, was für die Betrachtung hier jedoch unerheblich ist.

Ohne jetzt im Detail erläutern zu wollen, wo genau der Ursprung von Sabotage-Programmen liegt (die Psychologie liefert genug Erklärungsmodelle für die Lebensumstände, die zu einer solchen inneren Haltung geführt haben) sorgen solche Programme dafür, dass der Betroffene häufig in Unfälle verwickelt ist, seinen Körper durch Alkoholsucht, Drogen oder Fehlerernährung misshandelt, oder in einem oder mehreren Lebensbereichen ständig falsche Entscheidungen trifft.

Mit anderen Worten: Der innere Saboteur (das destruktive Elemental) sorgt dafür, dass das Leben nicht zufriedenstellend verläuft. Und mit jedem negativen Ereignis erhält das destruktive Elemental mehr Kraft, die sich daraus ergebenden Gedankenmuster laufen immer automatisierter ab, die resultierenden Verhaltensweisen werden immer mehr und mehr zur kaum noch zu ändernden Gewohnheit.

Kein Wunder beginnen viele dieser Menschen auch suizidale Gedanken zu entwickeln.

Wenn nun ein Mensch darüber nachdenkt, dass das Leben für ihn keinen Sinn mehr macht, wenn er sogar Selbstmord in Erwägung zieht, wie kann er sich über Krankheit wundern?

Krankheit ist ein Schritt in Richtung Tod, und wenn ein Mensch den Tod anziehend findet, wird sein „System“ (Verstand, Unterbewusstsein, vielleicht sogar irgendwann die Seele) ihm

den Gefallen tun, immer mehr und mehr „Verfall“ in seinem Körper produzieren, immer mehr „Funktionen abschalten“, bis dieser schließlich nicht mehr lebensfähig ist.

Vielleicht ist diese Freudlosigkeit sogar der Grund für das Altern?! Wer keine Freude am Leben hat, hat oft auch wenig oder keine Freunde. Freude und Freunde – vielleicht liegen diese Worte nicht zufällig so nah beieinander in der deutschen Sprache?!

Und so altert er früher als Menschen, die mit Begeisterung und Hingabe – und damit auch mit viel mehr Lebenskraft – ihr Leben leben.

Ich persönlich hatte diese Zusammenhänge (außer der Tatsache, dass destruktive Elementale die Ursache für innere Sabotageprogramme sind) für mich entdeckt.

Es wird ja oft davon gesprochen, Krankheit sei eine Botschaft der Seele. Dem widerspreche ich hiermit. Die Seele wird nicht Krankheit zu „Lernzwecken“ erzeugen, wie es oft behauptet wird, es könnte höchstens sein, dass eine Krankheit der Ausdruck einer verzweifelnden Seele ist angesichts der Tatsache, dass sie mit ihrem Leben nicht zurecht kommt.

Die Kette ist eindeutig: Destruktive Elementale führen zu bzw. sind selbst die inneren Sabotageprogramme, die zu einem unerfreulichen Leben führen. Umgesetzt werden diese Programme durch unseren Verstand und unser Unterbewusstsein, und diese Umsetzung findet nicht nur, aber auch in Form von Krankheit statt.

Nun ist es durchaus möglich, dass es – z.B. mit Hilfe eines Heilers – bereits gelungen ist, einen solchen Saboteur, ein destruktives Elemental zu vertreiben; doch das Sabotageprogramm, die bewussten und unbewussten Gedankenmuster und Verhaltensweisen, die sich aufgrund dieses destruktiven Elementals gebildet haben, wurden über eine lange Zeit genährt und gediehen bestens.

Das plötzliche Verschwinden des destruktiven Elementals entzieht diesen Gedankenmustern die massive Versorgung,

durch die sie bisher genährt wurden. Die mit dem Verschwinden des destruktiven Elementals einhergehende Heilung auf Seelenebene wird in vielen, besser den meisten Fällen dafür sorgen, dass sich auch die negativen Gedankenmuster und Verhaltensweisen bald verändern, mal mehr, mal weniger schnell.

Doch es gibt auch Ausnahmen (meine Hypothese für die Gründe für diese Ausnahmen finden Sie auf Seite 219). In diesen Fällen greift die Heilung auf Seelenebene nicht oder nicht vollständig in die Persönlichkeit durch. Die negativen Gedankenmuster und Verhaltensweisen bleiben trotz der Heilung weiter aktiv, und deshalb wird sich für den Betroffenen sein Leben nach wie vor schwierig gestalten.

Suche im therapeutischen Bereich

Nachdem ich für mich diese Erkenntnisse gewonnen hatte, begann ich, im therapeutischen Bereich nach Abhilfe zu suchen.

Die therapeutische Suche umfasste viele der sogenannten alternativen Methoden, was für mich häufig ein Synonym für *"effektiver als die etablierten schulmedizinischen Methoden"* ist.

Dazu gehörten Kinesiologie, Positives Denken, Hypnose und vieles andere mehr.

Manchmal waren es ganze Ausbildungen, manchmal therapeutische Sitzungen, manchmal auch einzelne Wochenenden.

Allen gemeinsam war, dass sie bestimmte Themen zeitlich begrenzt lösten, insgesamt verzeichnete ich sozusagen "einen leichten Aufwärtstrend".

Der Durchbruch ist mir damit jedoch nicht gelungen, denn fast immer ist mir mein vermeintlich gelöstes Problem ein halbes Jahr später in einer minimal anderen Facette wieder begegnet.

Da das häufig vorkam fühlte ich mich irgendwann wie der berühmte Sisyphos, der zur Strafe für seine List, den Tod zu

überwinden, einen Felsbrocken auf ewig einen Berg hinaufwälzen muss, der jedoch kurz vor dem Gipfel jedes mal wieder ins Tal hinunterrollt.

Lange Zeit war dies für mich eine Quelle des Leides, doch heute bin ich froh darum – denn nur dadurch bin ich stets im "Such-Modus" geblieben.

Hätte ich damals kleine süße Früchte meiner Bemühungen geerntet, wäre ich möglicherweise damit zufrieden gewesen und wäre nicht zum Urgrund des Lebens, der Lebenskraft, und damit zum süßen Füllhorn vorgedrungen.

Diese Erfahrung, dass scheinbar gelöste Themen immer wieder und in geringfügig anderen Aspekten auftauchen, machen viele, jedoch nicht alle Menschen.

Therapeutische Methoden auf Persönlichkeitsebene haben sehr wohl auch das Potenzial, dauerhafte Lösungen zu bewirken, wenn das Thema auf Seelenebene (also auf der Ebene des Bauplans) bereits geklärt ist.

(Doch auch dann gibt es Ausnahmen. Meine Erklärung, warum trotz gelöster Thematik auf Seelenebene die Lösung (noch) nicht im Leben sichtbar ist, finden Sie ab Seite 219).

Suche im spirituellen Bereich

Meine Suche im Ernährungsbereich, im Bereich wissenschaftlich anerkannter Methoden und im therapeutischen Bereich umfasste die Themengebiete, die heute allgemein anerkannt sind.

Wer wie ich in diesen Bereichen nicht fündig wird, nicht die Lösung für die von ihm selbst wahrgenommenen Probleme und Themen gewünschter Veränderung erfährt, der muss anderswo suchen.

Oder wie es schon Albert Einstein sagte: *"Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind."*

Ich würde den von Einstein in diesem Zitat benutzten Begriff "Denkweise" durch "Ebene" ersetzen.

Ich begann also, auf einer anderen Ebene nach Lösungen zu forschen: Der Ebene der Spiritualität, Transzendenz oder – ich wage es kaum, das folgende Wort zu schreiben – Esoterik.

Denn als ich meine Suche begann, wurde Esoterik noch sehr viel mehr als das wahrgenommen, was es im Ursprung bedeutet: *"Spirituelle Zugangsformen, die die 'inneren Geheimnisse' der Religion zu ergründen suchen."*

Heute dagegen ist der Begriff der "Esoterik" sehr in Verruf geraten: Zu viele Geschäftemacher und Scharlatane tummeln sich in diesem Markt, der ursprünglich gar kein Markt war.

Deshalb distanziere ich mich sehr klar von diesem Markt, in dem verschwommenes Wahrnehmen, ein temporäres Sich-Wohlfühlen oder auch das Benutzen mancher Techniken zur Erlangung größeren Lebenserfolges den Vorrang erhalten haben gegenüber dem eigentlichen Ziel, dem Kontakt mit der göttlichen Instanz.

Ich selbst suchte also nicht nach einem kurzfristig wahrnehmbaren positiven Effekt, sondern nach etwas, was meinem Leben eine klar und für jedermann – vor allem aber natürlich für mich selbst – ersichtliche neue Richtung geben würde.

Statt intellektueller Erkenntnis, worauf sich die heutige Wissenschaft hauptsächlich stützt, ging es mir um das, was mit dem Intellekt kaum zu erschließen, für das Leben jedoch höchst wertvoll ist: Um die konkrete menschliche Erfahrung.

Und um mich nochmals auf Einsteins Zitat zu beziehen: Dazu bedarf es anderer Denkweisen, also auch einem anderen Bewusstseinszustand.

In allen Religionen und Kulturen gibt es diese Methoden, um Menschen in geänderte Bewusstseinszustände zu bringen, sei es durch Gebete, Mantren, körperliche Übungen, Rituale oder auch durch Substanzen.

Mein eigener Weg beschränkte sich dabei stets darauf, ein Minimum an äußeren Hilfsmitteln zu benötigen. Deshalb waren Substanzen für mich nie ein Mittel der Wahl!

Und ich kenne auch einige Menschen, die früher Drogen zu sich genommen haben und die damit verbundenen Bewusstseinsenerfahrungen heute nur als einen müden Abklatsch dessen betrachten, was mit echten spirituellen Techniken und begnadeten Lehrern zu erreichen möglich ist.

Von Hausmitteln weiß man, dass sie am besten dort wirken, wo sie auch wachsen. Sprich: Der Mensch fühlt sich am wohlsten dort, wo er bereits über eine körperliche oder geistige Verbindung verfügt.

Ich bin nicht umsonst im Westen geboren, und so begann ich bei den Ursprüngen unserer eigenen Religionsgeschichte zu suchen.

Sehr hilfreich für mich war, dass während meines Studiums die Bücher "Das Friedensevangelium der Essener" und "Das vollkommene Evangelium" zu mir kamen, um zu dem, was ich als wahre christliche Werte bezeichne, vorzudringen.

Leider fand ich kaum jemanden, der mir als Vorbild dienen konnte, diese Werte in unserer Gesellschaft umzusetzen.

So weitete ich meine Suche wie viele andere Menschen auf den fernen Osten aus.

Es mag als Ironie gelten, dass ausgerechnet der indische Meister Paramhansa Yogananda, Autor des spirituellen Klassikers "Autobiographie eines Yogi", bei dessen Lehren ich für viele Jahre eine Heimat fand, mehr christliche Werte verkörpert als viele Christen, denen ich in meinem Leben begegnet bin.

Für viele Jahre praktizierte ich Yoganandas Lehren sehr intensiv, bis zu drei Stunden täglich habe ich meditiert, und möglicherweise ist dies ein Grund dafür, dass ich von der viele Jahre später stattgefundenen Kundalini-Erweckung so intensiv und problemlos profitiert habe.

Ein Aspekt dieser jahrelangen spirituellen Übungen des Kriya-Yoga nach Yogananda scheint mir noch erwähnenswert, bevor ich auf den Film "Wunder der Lebenskraft" und seine unmittelbare Entstehungsgeschichte komme.

Es war in einer Gruppenmeditation in der spirituellen Gemeinschaft "Ananda" in der Nähe der mittelitalienischen Stadt Assisi.

Wir hatten etwa eine halbe Stunde meditiert, als mir plötzlich innerhalb eines Sekundenbruchteils der kalte Schweiß am ganzen Körper stand.

Ich fror und schwitzte gleichzeitig und fühlte mich krank und schwach.

Nach kurzem inneren Kampf verließ ich den Meditationsraum und deckte mich in einem Nebenraum mit zahlreichen Wolldecken zu.

Etwa eine Stunde später ging es mir wieder gut.

Am nächsten Tag in der Meditation war ich enttäuscht, dass nicht das gleiche wieder passierte – denn ich hatte bemerkt, dass ich von diesem Ereignis sehr deutlich profitiert hatte.

Ich vermute, es war damals ein Elemental gewesen, das mich verlassen hatte. (Wie schon erwähnt, auf diesen Begriff komme ich nochmals in Zusammenhang mit Saidou Bikienga ab Seite 160).

Für dieses Ereignis gilt wohl eine Formulierung, die Swami Vishwananda, einer der Protagonisten des Films, zu mir gesagt hatte (sinngemäß):

"Manche Menschen machen eine Kundalini-Erfahrung. Doch sie sind davon erschreckt!"

Dieses Erschrecken zeigt eine der grundlegenden Probleme unserer institutionalisierten Religionen:

Eigentlich wäre es ihre Aufgabe, Menschen auf gewisse spirituelle Erfahrungen vorzubereiten.

Doch über Jahrhunderte spielen auch in diesen Institutionen Machtkämpfe eine größere Rolle als die Bewahrung des Wissens.

Und so gibt es heute leider kaum noch jemanden, der selbst solche Erfahrungen kennt, diese anderen vermitteln kann bzw. sie in und durch solche Erfahrungen führen kann.

Ich hatte mit diesem Erlebnis etwas Wichtiges erfahren:

Echte Spiritualität ist nichts Abgehobenes, sondern führt auch in den Bereich der Heilung bzw. Selbstheilung hinein – und damit mitten ins Leben, wie mir Zen-Meister und Benediktinermönch Pater Willigis Jäger in einem Interview im Jahre 2006 bestätigte.

Dass diese Heilung nicht ausschließlich körperlicher Natur sein muss, ist offensichtlich.

Die seelische oder psychische Heilung, auch wenn sie nicht so spektakulär ist, wird von Menschen oft als der viel wertvollere Heilungsprozess wahrgenommen als die Befreiung von einem körperlichen Leiden.

Die Filmidee

Es ist ein weiter Weg vom Informatiker, der an spirituellen und therapeutischen Themen interessiert ist, hin zu einer Tätigkeit als Kameramann und Regisseur.

Im Jahre 2003 oder 2004 verbrachte ich drei Wochen in einer ayurvedischen Klinik zwischen Bombay und Puna. Während dieser drei Wochen gab es ein paar Minuten, als ich meinen Geist wohl öffnete für etwas, was getan werden sollte.

So entstand mein im Jahr 2004 im Verlag ViaNova verlegtes Buch *"Die Kraft gelebter Visionen"*. Dieses hatte ich innerhalb von drei Monaten nach dieser Eingebung in meinen PC getippt.

Gerade als ich damit fertig war, stellte mir ein Bekannter den Kontakt zu einem Buchautoren her, der schon viele Bücher verlegt hatte. Dieser sandte mir eine *"Anleitung, wie man einen Verlag findet"* zu.

Nachdem ich diese einfachen vorgegebenen Schritte umgesetzt hatte, waren es fünf Verlage, die mein Buch veröffentlichen wollten. So kam ich zu meinem ersten Buch, wohl wissend, das ich das darin geschriebene selbst nur zum Teil umsetzte.

Denn ich hatte für mich selbst noch keine klare Vision, die mich so anzog, dass ich dafür sehr viel riskieren würde, was oft die Voraussetzung für einen großen Erfolg ist.

Es waren viele Fügungen notwendig, damit ich im Jahr 2007 eine völlig neue Tätigkeit begonnen hatte.

Gemeinsam mit einem Geschäftspartner gründete ich den Online-Verlag www.dvd-wissen.com, dessen Inhalte vor allem von Kongressen stammt, auf denen wir die Vorträge von Referenten gefilmt hatten.

Dies eröffnete mir die Möglichkeit, für einige Wochen unterwegs zu sein, um "Wunder der Lebenskraft" zu produzieren.

Ohne diese erwähnten Fügungen, die ich als von Gott gegeben bezeichne, wäre dieser Film nie entstanden.

Jetzt, da wir im Februar 2016 die 17.000 Kinobesucher-Marke in Deutschland vor Augen haben und vor allem deren berührte, begeisterte und dankbare Kommentare hören, weiß ich, dass sich all die Arbeit für diesen Film, aber auch all die Arbeit, die vorher nötig war, um in der Lage zu sein, diesen Film zu drehen, gelohnt hat.

Meine Arbeit mit www.dvd-wissen.com führte Mitte 2008 zu einer Begegnung mit zwei Menschen, die mein Leben grundlegend veränderte.

In Oberhausen im Ruhrgebiet begegnete ich dem christlichen Heiler Armin Mattich und machte eine erste kleine eigene Erfahrung mit seiner Arbeit.

Auf einem seiner eigenen Kongresse erlebte ich dann Maya Storms, seine Freundin und Lehrerin.

Zwei Jahre lang filmte ich Armins Arbeit und die Arbeit seiner Freunde und Kollegen.

Erste eigene Erfahrungen

Doch dann besuchte ich schließlich im November 2010 ein Fünf-Tages-Intensiv-Seminar, das von Armin Mattich, seiner Frau und zwei Kollegen geleitet wurde.

Ich bin nicht sehr stolz darauf, zwei Jahre gewartet zu haben – diese Zaghaftheit an der falschen Stelle zähle ich heute zu den fünf dümmsten Entscheidungen in meinem Leben.

Schon am ersten Tag fand im Rahmen einer Partnerübung eine Heilsitzung statt, die in meinem Fall sehr viel intensiver ausgesehen haben muss als ich im Rahmen meines Films zeige.

Unmittelbar nach dieser Heilsitzung war meine Kleidung völlig durchnässt, mir liefen die Tränen in Strömen über das Gesicht.

Doch mir war auch klar, dass ich ein immenses Gewicht losgeworden war, von dem mir bis zu diesem Zeitpunkt nicht klar war, dass ich es schon mein ganzes Leben mit mir trug.

Und kurze Zeit später merkte ich, dass die Kundalini kraft (Lebenskraft, die ein Eigenleben bekommen hat und somit dynamisch geworden ist) seit diesem Seminar – vielleicht ebenfalls seit diesem Moment – in meinem Körper aktiviert wurde.

Erfahrungen mit hoher Lebenskraft oder Kundalini kraft

Ziemlich bald bemerkte ich, dass sich mein Leben durch die Aktivierung der Kundalini kraft völlig verändert hatte.

Vorher war ich schon im Spätherbst stets dick ver mummt mit Winterstiefeln, Schal, dicker Jacke und Handschuhen ins Freie gegangen – lange bevor andere Menschen sich so verhüllt hatten.

Und all diese Vorsichtsmaßnahmen hatten nichts genutzt, ich war trotzdem jedes mal im Herbst krank geworden.

Doch plötzlich war ich derjenige, der im kurzärmlichen T-Shirt bei Temperaturen um null Grad Celsius herum lief und die höchst verwunderten Blicke der Menschen um mich herum wahrnahm. Trotz meines scheinbaren "Leichtsinn s" war keine Gefahr für mich, krank zu werden.

Wenn ich heute zurück blicke, so ist dies der Zeitpunkt, seit dem ich auf normalem Wege nicht mehr krank werde.

"Auf normalem Wege" bedeutet, dass ich die Grenzen bewusst austeste:

Kann ich in Indien all das tun, was man als erfahrener Indien-Reisender nicht tun sollte, wenn man nicht krank werden möchte?

Dazu gehört z.B. Wasser aus der Leitung zu trinken, Essen von den Straßenständen zu kaufen, wo klar ist, dass die Hygiene verbesserungswürdig ist, usw.

Die Grenze für mich war allerdings, Ganges-Wasser in Varanasi zu trinken, das hätte meine Ekel-Schwelle deutlich überschritten, denn hier war klar, dass auch die Reste der gerade verbrannten Menschen im Ganges schwimmen.

Andere Versuche sind, mich ganz bewusst nicht aus der Gesellschaft mit erkälteten oder fiebrigen Menschen zurückzuziehen oder bei minus zehn Grad mit frisch gewaschenen Haaren ins Freie zu gehen.

Zweimal seit November 2010 "gelang" es mir tatsächlich, mich nochmals für ein oder zwei Nächte krank zu fühlen.

Eine dieser beiden Gelegenheiten war, als ich mir an einem Flugzeugessen den Magen verdorben hatte.

Noch auf dem Weg zum Gepäckabholband übergab ich mich mehrmals, gab also einen Großteil der Flüssigkeit von mir, die ich im Flugzeug zu mir genommen hatte und hatte dann für zwei Tage keinerlei Lust oder Bedürfnis zu trinken.

Durch den Langstreckenflug, die dort herrschende extrem trockene Luft und die beiden folgenden Tage fast ohne Flüssigkeit schickte ich jeglichen Bakterien natürlich eine Einladung in meinen Körper, denn feuchte Schleimhäute bilden eine Barriere für Erreger jeglicher Art.

Die zweite Gelegenheit war, als ich erst kurz mit meiner Partnerin zusammen war und sie – eigentlich auch seit Jahren unüblich – für etwa fünf Tage an Fieber und Erkältung erkrankte.

Als frisch verliebtes Paar küsstet wir uns trotzdem und wie jeder weiß, sind Küsse in der Anfangszeit noch etwas ausgehnter und intensiver.

Dies bescherte mir nach mehreren Tagen dieser riskanten Praxis eine einzige ungemütliche Nacht, in der ich wohl auch Fieber hatte.

Verglichen mit einer "normalen" Bilanz vor der Erweckung meiner Kundalini-Kraft sind diese beiden Ereignisse jedoch zu vernachlässigen: Hätte sich nichts verändert, wäre ich in dieser Zeit etwa 45 Wochen krank gewesen – fast ein ganzes Jahr an

Krankheit in einem Zeitraum von 6 ½ Jahren ist mir also erspart geblieben!

So hatte ich etwas erfahren, was wohl jeden Mensch interessiert:

Es ist möglich, all die alltäglichen Krankheitsbilder nicht nur zu bewältigen, sondern sich einfach gar nicht mehr um die scheinbare Gefahr dieser Krankheiten kümmern zu müssen.

Das bedeutet auch: All die positiven „Vorsichtsmaßnahmen“ - gesunde, natürliche, biologische Ernährung, Aufenthalt in der Natur, genügend Entspannung und vieles mehr tut mir natürlich auch gut – nötig, um einen robusten Gesundheitszustand zu erhalten sind sie jedoch nicht mehr. Somit gewinnt das Leben an Freiheit!

An dieser Stelle scheint es mir nötig, das Thema Krankheit zu definieren.

Dazu gehören auf jeden Fall Krankheitserreger wie Bakterien und – sollte es sie tatsächlich geben – Viren.

Krankheitsbilder die darin ihre Ursache haben, sind nach meiner Erfahrung durch eine stark erhöhte Lebenskraft kaum noch ein Thema für den Menschen.

Ich bin davon überzeugt, dass auch hier gilt, was Prof. Claude Bernard (1813 – 1878) mit den Worten ausdrückte:

"Der Keim ist nichts, der Nährboden ist alles."

Dieser Nährboden wird natürlich von sehr vielen Faktoren wie Ernährung, Lebensgewohnheiten, Raumklima in der Wohnung und am Arbeitsplatz und vielem mehr bestimmt.

Für mich der entscheidende Faktor ist mittlerweile jedoch die Lebenskraft. (Warum das so ist, erkläre ich an dem Unterschied zwischen der Arbeit im Bereich der Persönlichkeit und an der Seele ab Seite 124 im Abschnitt über Armin Mattich).

Dann gibt es Krankheiten, die hauptsächlich eine psychische Ursache haben.

Die partnerschaftliche Beziehung, die längst keine Liebe mehr hat und für einen oder beide Beteiligte zur Last geworden ist

stellt ein typisches Beispiel dafür dar. Dass dann ein Magengeschwür oder andere Krankheitssymptome auftreten ist eine fast logische Folge.

Diese psychosomatischen Krankheiten werden natürlich durch eine stark erhöhte Lebenskraft nicht getilgt.

Aber es verändert sich eines: Wenn die Lebenskraft tatsächlich dynamisch geworden ist, wenn sie zur Kundalinkraft geworden ist, so wird auch das Bewusstsein des Menschen sich verändern.

Dagegen kann sich der Betroffene sträuben, hilfreich ist dies jedoch nicht.

So möchte ich zusammenfassen, dass eine erhöhte Lebenskraft sehr wohl äußerst positive Wirkungen auf den Gesundheitszustand der Menschen hat, seine Selbstheilungskräfte stärkt, und damit zu einer sehr starken Robustheit gegenüber Krankheitserregern führt.

Um ein hohes Niveau an Lebenskraft zu erhalten ist es nach den Lehren vieler Traditionen nötig, gewisse Techniken über einen langen Zeitraum mit hoher Konsequenz zu praktizieren. TaiChi, QiGong oder Yoga gehören zu diesen Techniken.

Was ich erfahren hatte, war eine andere Kategorie: Ist die Lebenskraft erst einmal dynamisch geworden, so gibt es nichts mehr zu tun.

Die Kundalini verhält sich wie ein eigenes Wesen mit Kraft und Intelligenz und sorgt dafür, dass der Mensch, der diesen Segen erfahren hat, zur richtigen Zeit mit der richtigen Menge an Lebenskraft versorgt wird, die er für seine körperliche Gesundheit wie auch seine inneren Entwicklungsprozesse benötigt.

Aus diesem grundsätzlichen Unterschied und der Bedeutung für den Menschen hat mein Film, der schließlich entstand, selbstverständlich einen großen Schwerpunkt auf der Stufe der Lebenskraft, die ihm den größtmöglichen Segen bringt: Der Kundalinkraft.

Fragen, die nach Antworten verlangen – der Filmstart

Natürlich gaben mir all diese positiven Erlebnisse Grund zum Nachdenken:

Warum wusste ich vorher nicht von der Möglichkeit, mit der Lebenskraft zu arbeiten?

Warum hat das Wort "Lebenskraft" keiner der Ärzte, die meine zahlreichen Infektionskrankheiten "behandelt" hatten, erwähnt?

Und was gibt es sonst zu wissen in Bezug auf diese Kraft?

Ich möchte an dieser Stelle eine Geschichte erzählen, wie haarsträubend unwissend wir in Bezug auf die Lebenskraft sind.

Stellen Sie sich vor, Sie sind mit einem fremden Auto (Ihrem Körper) auf der Autobahn (im Leben) unterwegs. Plötzlich beginnt Ihr Motor zu stottern (Sie werden krank) und sie rollen aus.

Doch Gott sei Dank kommt der ADAC (Sie gehen zum Arzt).

Dieser untersucht alle Teile Ihres Motors auf Fehlfunktionen (der Arzt versucht eine Diagnose zu stellen), schraubt an der einen Halterung, zieht eine andere Schraube etwas fester an, spielt mit den Einstellungen Ihres Motors (schreibt Sie krank, verschreibt Ihnen Pillen, manuelle Therapien, usw.)

Das zieht sich lange lange Zeit hin, und trotzdem – Ihr Motor läuft einfach nicht (Sie verbleiben in einem sehr unbefriedigenden Zustand zwischen robuster Gesundheit und Tod).

Durch Zufall blicken Sie in das Cockpit Ihres Autos. Da entdecken Sie einen Zeiger, der auf "0" steht.

So etwas haben Sie noch nie gesehen, geschweige denn davon gehört. Deshalb fragen Sie den Herrn vom ADAC, ob das etwas bedeuten könnte (Sie fragen Ihren Arzt, ob es Ihnen schlicht an Lebenskraft mangeln könnte).

Die Antwort des Herrn vom ADAC: *"Oh, das ist die Anzeige für den Benzinstand, da können wir leider nichts machen, wir haben kein Benzin dabei und die nächste Tankstelle ist zu weit weg!"*

(Die Aussage Ihres Arztes zu dieser Frage würde ich gerne hören...)

Es ist klar: Über Lebenskraft haben die meisten Menschen noch nie ein Wort von Ihrem Arzt gehört. Ist das nicht eine höchst merkwürdige Situation, da sie für unseren Körper (und auch für den Geist und die Gefühle) so wichtig ist wie der Spirit für unser Auto?

Es gilt hier also, eine grundlegende Lücke im menschlichen Wissen zu schließen – eine Lücke, die von fundamentaler Bedeutung für das Verständnis, wie wir als Menschen "funktionieren" ist.

Da ich über eine Kameraausrüstung verfügte und sie gut bedienen konnte, entschloss ich mich, einen Kinofilm zu drehen.

Warum einen Kinofilm? Es hätte ja auch eine kleine unscheinbare Dokumentation sein können, die ich über meinen eigenen Online-Verlag DVD-Wissen.com vertreiben könnte?!

Da die Reichweite von DVD-Wissen.com aber bis zum heutigen Tag stark verbesserungswürdig ist, war mir klar, dass ich damit das nicht erreichen würde, was mir schon als Kind bewusst geworden ist: Es gilt, einen Beitrag zu einer positiven Veränderung der Zustände auf unserer Welt zu leisten.

Trotzdem klingt dieser Entschluss natürlich zu leichthin gesagt, manchem sogar als anmaßend, und selbstverständlich gebe ich ihm recht: Eine Kamera bedienen zu können ergibt doch noch keinen Film!

Und tatsächlich gehören dazu ja noch viele andere Komponenten, ein guter Videoschnitt (ich beherrsche zwar technisch die Schnittsoftware, habe aber weder die Geduld noch das entwickelte Gefühl für guten Videoschnitt), berührende Filmmusik, professionelle Sprecher, Reisekosten-Budget, Budget für evtl. einzukaufendes Filmmaterial, etc. pp.

Sprich: Dieser Entschluss klingt ziemlich vermessen.

Doch in mir war der ganz klare Impuls, aus diesem Thema einen Kinofilm zu machen.

Und ich sehe heute, dass ich wohl zumindest in den letzten Jahren meines Lebens, seit ich meine Berufung hinter einer Videokamera gefunden habe, die "Frechheit" besessen habe, meine Ängste zu ignorieren und das zu tun, was für mich stimmig war.

Frechheit siegt

Eine kleine Geschichte mag dies verdeutlichen. Immer wieder haben mir Menschen bestätigt, dass das, was ich jetzt erzähle, nicht typisch ist für das Handeln der meisten Menschen.

Es muss wohl so im Jahr 2007 gewesen sein, als ich dachte, ich würde für ein Filmprojekt eine Aufnahme von einer großen Menge Geld benötigen. Also habe ich bei mehreren Augsburger Banken angefragt.

Bei der dritten Bank wurde ein Mitglied des Vorstands geholt, der mich befragte, wozu ich diese Aufnahme benötigen würde, und mir dann die Genehmigung erteilte.

Daraufhin hat mir einer der Mitarbeiter der Hauptkasse die Frage gestellt, wie viel Geld ich denn gerne filmen würde.

"Wie viel ist denn ein großer Haufen?" war meine Gegenfrage.

"Dann bestellen wir für Donnerstag mal fünf Millionen Euro", antwortete der Kassenmitarbeiter, und vereinbarte einen genauen Drehtermin mit mir.

Also bin ich zwei Tage später mit meiner ersten kleinen HDV-Kamera, verschlossen in einem großen Kamerakoffer, in die Bank gegangen. Merkwürdigerweise hat niemand kontrolliert, was in meinem Kamerakoffer war.

Erst später wurde mir bewusst, wie einfach es für mich gewesen war, in die Hauptkasse dieser Bank vorzudringen.

Was wäre eigentlich gewesen, wenn ich in der Hauptkasse einen Schalldämpfer auf eine Waffe in meinem Koffer geschraubt hätte, und mit dem Geld und einem Mitarbeiter Richtung Flachdach gefahren wäre, um in den dort wartenden Hubschrauber zu steigen?

Doch offensichtlich hat daran keiner gedacht oder es gibt sogar für diesen Fall Sicherungsmechanismen.

Jedenfalls durfte ich dann den beeindruckenden Haufen Geldbündel von jedem Blickwinkel filmen, und die Kassensmitarbeiter hatten noch ihren Spaß daran, mir die Goldbestände im Haupttresor, Geldzählmaschinen und anderes vorzuführen und filmen zu lassen.

Das ist eine Erfahrung, die ich immer wieder gemacht habe.

Wenn man sich wirklich für etwas interessiert, was Menschen tun, dann spüren die Menschen das und geben oft mehr zurück, als man sich gewünscht hat.

In meinem Fall durfte ich am Schluss sogar noch auf das Flachdach der Bank steigen, und die daraus entstehenden Aufnahmen des alten Königsplatzes in Augsburg von oben haben in den ersten Minuten von "Wunder der Lebenskraft" ihren Platz gefunden.

Die Aufnahmen mit dem Geld wurden dann doch nicht für das verwendet, wofür ich gedacht hätte, dass ich sie benötigen würde.

So ist es meines Erachtens wichtig, einfach das zu tun, was zu tun "dran ist". In Bezug auf "Wunder der Lebenskraft" bedeutet dies:

Viele Menschen an meiner Stelle hätten wohl gezögert, hätten auf das Vorhandensein des nötigen Budgets gewartet, ein Crowdfunding-Projekt gestartet oder ähnliches. Und damit wäre das Projekt vielleicht nie ins Leben gerufen worden.

An dieser Stelle möchte ich auch einen Dank an meine Eltern richten.

Diese haben sich aufgrund meines ungewöhnlichen Lebenslaufs sicher viele Sorgen gemacht, und doch haben sie mich oft in meinem Tun unterstützt und nicht versucht, mir das Leben noch unnötig schwer zu machen, indem mir zusätzlicher Widerstand entgegengebracht wurde, wie ich es aus Erzählungen anderer Personen kenne, deren Lebensweg nicht den Vorstellungen ihrer Eltern entsprochen hatte.

Mut oder eher Gottvertrauen

Vielleicht könnte man auch sagen, dass diese "Frechheit" eher ein trotz meiner religiösen Erziehung und des damit verbundenen sehr negativen Gottesbildes noch nicht zerstörter Rest von Gottvertrauen ist.

Das von manchen großen Kirchen geprägte Bild von Gott kann dem Menschen ja wirklich Angst machen:

Eine Erbsünde, zu der ich nichts wissentlich beigetragen habe, ein strafender und eifersüchtiger Gott – ich betrachte dies heute als reine Projektionen der Menschen, die dies geschrieben haben oder von ihren Kanzeln predigen.

Für mich ist völlig klar, dass unser Leben stets optimal laufen würde, wären wir im Einklang mit dem Willen Gottes.

Denn wenn schon unser menschlicher Vater oder unsere leibliche Mutter nur das Beste für uns wollen, kann dann Gott, der so viel größer, so viel liebevoller, so viel weiser ist, etwas anderes als das Beste für uns wollen?

Sofort höre ich den Protest vieler Menschen, die von Niederlage zu Niederlage eilen, oder denen Gott angeblich ihren / ihre Liebste(n) genommen hat.

Doch ist es wirklich Gott, oder steckt etwas ganz anderes dahinter?

Ist es vielleicht so, dass diese Menschen gar nicht dem Plan ihrer Seele bzw. dem Plan Gottes für ihr Leben gefolgt sind, ihr

Leben rein auf das Materielle ausgerichtet haben, bis ihre Seele beschlossen hat, diesen Körper aus dem Verkehr zu ziehen?

So groß ist die Liebe Gottes für uns, dass er uns einen freien Willen gegeben hat, und mit diesem können wir sehr wohl einen anderen Weg gehen, den Weg des Egos, und uns somit von diesem optimalen göttlichen Lebensweg entfernen.

Mein Impuls für diesen Film war jedoch, das ist mir heute ganz klar, ein Impuls, der mich diesem von Gott vorgesehenen Lebensweg näher brachte.

Und so zog ich los, ausgestattet mit meiner 3.500 Euro HDV-Kamera, drei 800 Watt-Scheinwerfern (sofern ich den Drehort mit dem Auto erreichen konnte) und einem Ansteckmikrofon.

Warum eigentlich ich?

Ich habe immer wieder darüber nachgedacht, warum eigentlich **ich** dieses Projekt machen durfte, denn ich empfinde all die Erlebnisse und Fügungen, die sich im Laufe des Projektes ergeben haben, als einen großen Segen für mich.

Vielleicht spielen folgende Punkte dabei eine Rolle.

Als schon von früher Jugend an sehr breit interessierter Mensch hat meine Filmtätigkeit für DVD-Wissen.com dieses Wissen auf eine noch viel breitere Basis gestellt.

Sowohl medizinische, alternativ-medizinische, energie-medizinische als auch spirituelle Kongresse und Veranstaltungen gehören zu meinem Arbeitsgebiet.

Da ich beim Filmen stets versuche, dem Inhalt des Vortrags zu folgen, habe ich mir auch ein gewisses Wissen angeeignet, und kann heute auf einem Ärztekongress mich durchaus mit einem Teilnehmer unterhalten, welche Rolle wohl die Gabe von NADH bei der Produktion von ATP und damit in Bezug auf mitochondriale Erkrankungen haben möge.

Ich weiß, dass man das auch einfacher ausdrücken kann, aber wie viele Branchen hat auch die Medizin einen Fachjargon

entwickelt, der teils Sinn macht, um nicht jedes Detail wieder und wieder ausformulieren zu müssen, andererseits aber auch dazu dient, sich abzuheben vom Heer der Unwissenden.

Durch diese Tätigkeit bin ich noch wacher geworden in Bezug auf "angebliches Wirken" und "tatsächliches Wirken".

Ein temporäres "ich fühle mich besser" ist für mich kein Kriterium für die Wirksamkeit einer Methode.

Insofern ist die aus der Medizin bekannte "wissenschaftliche Nachweisbarkeit" für mich wichtig, auch wenn es im Bereich der Wissenschaft durchaus Menschen gibt, die an der Wissenschaftlichkeit der Medizin selbst deutliche Zweifel und Kritik äußern.

Vielleicht ist es eine Einzelmeinung, die der Leipziger Professor Ulrich Niemitz von der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur äußert, wenn er der Medizin (18.08.2003) bescheinigt:

Die Schulmedizin ist [...], naturwissenschaftlich gesehen, ein amorpher Brei, der wegen grundlegend falsch verstandener (angeblicher) Fakten nicht einmal falsifizierbar ist, von verifizierbar ganz zu schweigen. Sie muss deshalb nach naturwissenschaftlichen Kriterien als Hypothesensammelsurium und damit als unwissenschaftlich und nach bestem menschlichem Ermessen als falsch bezeichnet werden.

Wie schon erwähnt, bin ich ein sehr nüchterner, eher wissenschaftlich denkender Menschen – wissenschaftlicher jedenfalls als es Prof. Niemitz der Schulmedizin bescheinigt.

Durch meine Tätigkeit im Rahmen der Kongressaufzeichnungen hat sich der Anspruch der Nachweisbarkeit – "evidenzbasiert" genannt – bei mir etabliert.

Für diese Nachweisbarkeit ist mir die Erfahrung weit wichtiger als Atteste und "wissenschaftliche" Nachweise, die mit genügend Geld sowieso leicht gekauft werden können.

Ein weiterer Aspekt, warum ich wohl die geeignete Person war, um diesen Film zu produzieren, ist, dass ich nicht dazu neige, in irgendwelche esoterischen Höhen abzudriften.

Ich erinnere mich an die Begegnung mit einem jungen Deutschen im Ashram von Amma, einer südindischen Heiligen, am Ende der ersten Indienreise für "Wunder der Lebenskraft".

Ich hatte ihn vorher schon kennengelernt, sah ihn inmitten des im Ashram üblichen Trubels mit geschlossenen Augen auf einer Bank sitzen und sprach ihn an.

Erst da bemerkte ich, dass er meditiert hatte, und wollte mich gerade entschuldigen, ihn in seiner Meditation gestört zu haben, als er antwortete: *"Wer den Weg hingehen kann, kann ihn auch wieder zurückgehen."*

Das ist auch meine Haltung, Dinge aus ihrer Unantastbarkeit herauszuholen, sie zu entmystifizieren und eine Klarheit zu schaffen.

Ich glaube, das ist uns auch mit diesem Film gelungen.

Viele Menschen machen um die Kundalini-Kraft, um die sich als besondere Form der Lebenskraft ein Großteil des Films dreht, ein großes Geheimnis.

Es gibt sogar eine Yoga-Richtung, die auf sehr vielen Kongressen präsent ist, auf denen ich ebenfalls mit DVD-Wissen.com präsent bin, die den Menschen erzählen, die leichte kühle Brise, die diese Menschen nach einer kleinen Meditation über ihrem Kopf ganz sporadisch fühlen würden wäre die Kundalini-Kraft. Allerdings ist hier die Frage, inwieweit die Erwartung des „Fühlens“ schon durch den vorhergehenden Vortrag geweckt wurde.

Ich kann dazu nur sagen: Wenn diese Kraft nichts bewirkt – und ich kenne keinen, dessen Leben sich durch diese kaum wahrzunehmende (oder ist es reine Einbildung?!) kühle Brise verändert hätte – dann brauche ich sie nicht.

Damit befinden wir uns im Bereich der Esoterik oder auch Energie-Heiler, die dann bei einer Heilsitzung fragen: *"Spürst Du etwas im Bereich Deiner linken Hand?"* (oder wo auch immer...)

Da ich vorher wahrscheinlich nicht an meine linke Hand (oder wo auch immer) gedacht habe, spüre ich natürlich in dem Moment, in dem ich darauf angesprochen werde, und meine Aufmerksamkeit darauf richte, mehr als vorher.

Doch dies ist kein Zeichen, dass dort tatsächlich etwas geschehen ist, sondern ein Zeichen, dass ich meine Aufmerksamkeit dorthin gerichtet habe.

Oder wie Yogananda sagte: *"Wohin Du Deine Aufmerksamkeit richtest, dorthin fließt die Energie."*

Durch meine Tätigkeit für DVD-Wissen.com habe ich neben zahlreichen bodenständigen Menschen auch viele solcher Referenten erlebt, und meine offene, aber gleichzeitig auch vorsichtig-skeptische Lebenseinstellung bestätigt gefunden.

Ich habe, als ich mit diesem Film begonnen habe, keine Aura wahrgenommen, keine Stimmen von Engeln oder Meistern gehört, keine Visionen gehabt, sprich:

Ich hatte keine außerordentlichen spirituellen Fähigkeiten aufzuweisen, und es war genau diese Nüchternheit, die dieses Thema benötigt.

Für mich sind handfeste Beweise nötig.

Bei einer Heilsitzung von Armin Mattich muss ich mich nicht fragen, ob ich etwas spüre, sondern mir wird glühend heiß, und wenn ich stehe, muss ich darauf achten, dass ich nicht das Gleichgewicht verliere.

Bei einer Meditation mit dem Mantra von Guru Siyag spüre ich, wie mein Körper sich – fast schon gegen meinen Widerstand – bewegt und zwar in diejenige Haltung, die die Kundalini-Kraft für eine Heilung benötigt.

Und obwohl der Schamane Emaho (siehe Seite 131) der Kundalini-Kraft sehr misstrauisch gegenüber steht, habe ich bei

der Teilnahme an seinem Feuertanz eine starke Kundalini-Aktivierung erlebt.

Skepsis gegenüber Philosophien

Und ich bin auch sehr skeptisch gegenüber vielen der heute als New-Age oder Esoterik bekannten Philosophien.

Eine dieser Philosophien z.B. ist die Denkweise, das Universum sei ein Selbstbedienungsladen.

"Bestellungen beim Universum" sind im Trend, doch hier ist doch die Frage: Wer bezahlt eigentlich wann die Bestellung?

Ich persönlich habe mir abgewöhnt, "zu bestellen" – und zwar beginnend bei den besten Parkplätzen, die manche Menschen sich mit großer Hingabe herbeiwünschen.

Und es gibt noch viel mehr Philosophien, die aus meiner Sicht wert sind, hinterfragt zu werden.

Eine besonders beliebte ist die Behauptung *"Es gibt kein Gut und Böse"*.

Ich möchte denjenigen sehen, der dies immer noch behauptet, wenn er sich gerade in einem Kriegsgebiet befindet, und gesehen hat, wie vor seinen Augen seine Frau zunächst missbraucht und dann sie und seine Kinder auf bestialische Art und Weise ermordet wurden.

Wäre er nach wie vor bereit, zu sagen, es gäbe kein Gut und Böse?

Und auch dann noch, wenn die Misshandler und Mörder seiner Familie ihm als nächstes die Augen ausstechen?

Menschen, die diese Philosophie vertreten, behaupten dann, es wäre ja notwendig gewesen, dass der Betreffende etwas lernen würde.

Das mag in Einzelfällen so sein, ist aber für mich häufig auch nur eine Ausrede dafür, anderen Menschen in ihrer Not nicht selbst beistehen zu wollen.

Wer tatsächlich etwas über die geistige Welt lernen möchte, der sollte meines Erachtens hinter die äußeren Rituale der Religionen blicken.

Hinter diesen äußeren Formen jeder echten Religion findet man all die Regeln und all das Wissen, das nötig ist.

Und man findet keine Anweisungen zu Gewalt, zu heiligen Kriegen, die in den verschiedensten Religionen über Jahrtausende üblich waren und sind und auch keine Belege dafür, dass die eine Art von Mensch mehr oder weniger wert wäre als eine andere Art – sei "Art" eine Bezeichnung für Rasse, Geschlecht oder auch Religion.

Die Protagonisten

Doch unser Film sollte sowieso nie ein Film über Philosophien werden. Solche habe ich von den Indern in meinem Film natürlich ausführlich gehört, doch diese hatte ich auch schon vorher, in meiner Zeit, als ich den Lehren Yoganandas folgte, im Überfluss aufgesaugt.

Was mir erst viel später, als meine eigene Kundalini-Kraft aktiv wurde, aufgefallen ist, ist die Tatsache, dass z.B. bei Yogananda sehr wohl die Rede davon ist, dass das von ihm gelehrt Kriya-Yoga dazu dienen würde, die spirituelle Wirbelsäule von den Saaten des Karma zu reinigen, damit die Kundalini-Kraft aufsteigt.

So beginnt man dann zu meditieren und über all den Jahren und vielen Stunden an Meditation vergisst man dann im Allgemeinen, dass da von einem Anstieg der Kundalini-Kraft jemals die Rede war.

Wir alle – vor allem auf den indischen spirituellen Wegen – haben uns daran gewöhnt, dass die Sache Jahrzehnte dauert; man sie vielleicht sogar in diesem Leben gar nicht erlebt.

Es ist vergleichbar mit der Verkehrssituation früher und heute. Vor 200 Jahren hat eine Reise von Hamburg nach Rom Wochen gedauert. Heute ist es ein Flug von weniger als 2 Stunden.

Doch dass so etwas auch nur möglich wäre, daran konnte früher niemand denken.

Im Gegenteil, als die Eisenbahn eingeführt wurde, gab es tatsächlich Menschen, die vor dem neuen modernen Verkehrsmittel gewarnt haben, da der Mensch für die ungeheuerliche Geschwindigkeit von 30 km/h nicht gebaut sei – es gab Warnungen vor Krankheiten, vor Bewusstlosigkeit und Wahnsinn.

Ähnlich ist es mit der spirituellen Entwicklung des Menschen, die durch die Erweckung der Kundalini-Kraft um ein Vielfaches beschleunigt werden kann.

Interessanterweise findet man in Indien und China genau die gleichen Warnhinweise wie zu Zeiten der Eisenbahn.

Viele Menschen können sich nicht vorstellen, dass eine Erweckung der Kundalini und eine Beschleunigung der menschlichen Entwicklung auf so drastische Art und Weise funktioniert.

Und vor allem können sie sich nicht vorstellen, dass dies in einem solch kurzen Zeitraum möglich ist, haben sie doch selbst Jahre und Jahrzehnte ihren eigenen spirituellen Bemühungen gewidmet.

Leider sehen manche das dann als Kritik an ihrer eigenen spirituellen Arbeit, anstatt diese als die Vorbereitung auf die nächste Stufe zu sehen, zu der ein Seminarteilnehmer von Armin Mattich mir sagte: *"Das ist der Turbo!"*

Solchen Bedenken und Überlegungen gegenüber bin ich Gott sei Dank immun. Ich bin stets bereit, das Gute (und als solches betrachte ich die für mich heilige Technik des Kriya-Yoga) für das noch Bessere beiseite zu stellen.

Und so hat sich auch ein ganz klares Kriterium für die wichtigsten Protagonisten meines Films herauskristallisiert: Sie müssen in der Lage sein, die Kundalini-Kraft bei anderen Menschen zu aktivieren – den Turbo einzuschalten.

Natürlich gibt es auch Protagonisten in meinem Film, für die dies nicht zutrifft, die aber dennoch aus eigener Erfahrung Aspekte der Lebenskraft oder Kundalini und ihrer Erweckung beisteuern, die wertvoll für den Zuschauer sind.

Im Wesentlichen jedoch geht es um Erfahrung, denn Wissen ist immer nur ein Trostpreis.

Menschen verändern sich durch Erfahrungen, nicht durch angeeignetes Wissen.

So hat sich durch den Mangel an Menschen, die tatsächlich in der Lage sind, die Kundalini zu aktivieren, das Film-Thema im Laufe der Produktionszeit auch ausgeweitet.

Von der reinen Fokussierung auf die Kundalini-Kraft oder dynamisch gewordene Lebenskraft wurde es erweitert hin zur

noch nicht dynamischen Lebenskraft, die durch den Shaolin-Mönch und seine außerordentlichen Chi-Kräfte gezeigt wird, aber auch mehr und mehr zum Thema Heilung durch göttliche Gnade, was letztlich auch zu einem drastischen Anstieg der Lebenskraft führt.

Die inhaltlichen Schwerpunkte ergaben sich dabei sicherlich zum Teil aus meinen eigenen Erfahrungen und Vorlieben: Meiner christlichen Prägung sowie dem hohen Grad an Interesse für die indische Spiritualität.

Noch wichtiger jedoch war ein kleiner Satz, den der Macher des wunderbaren Dokumentarfilms *"Am Anfang war das Licht"*, Peter Arthur Straubinger, zu mir gesagt hat, der eine der Leitlinien für meinen Film bildete:

*"Beim Spielfilm ist der Regisseur Gott.
Beim Dokumentarfilm ist Gott der Regisseur."*

So war meine Leitlinie als Regisseur und auch die Ausrichtung meiner Cutter(innen) stets, zu prüfen, was in diesem Film sein soll, und nicht was wir als Persönlichkeiten darin sehen wollen.

Auf diese Art und Weise ist ein Film zustande gekommen, dem die Zuschauer große Authentizität bestätigen und der dadurch und durch die Präsenz der Protagonisten starke Kraft besitzt.

Manche Zuschauer bezeichnen "Wunder der Lebenskraft" gar als Film, der selbst Heilung bewirkt, und einige Zuschauer machen schon durch das Ansehen des Films eigene Erfahrungen, so dass sie ihn mehrmals besuchen.

Mehr kann man sich als Filmemacher nicht wünschen!